
verschiedensten Zwecken: zum Flechten, als Binderuten (für Weinreben), als Trockengestelle für Heu, als Zäune, Pfähle, Gerätestiele, Brennholz, Futterlaub, zum Schnitzen (Holzschuhe, Teller, Schüsseln), als Fassreifen, zur Uferbefestigung und beim Bau von Dämmen, als Gerberlohe (aus der Rinde), zur Herstellung von Holzkohle (für Schießpulver, Zeichenkohle), zum Verfüllen von Fachwerkwänden und als Bauholz.

Mit Rückgang der Korbflechterei und der Binderuten im Weinbau, dem Ersatz von Brennholz durch andere Energieträger (Kohle, Öl, Strom, Gas) und der Verwendung von Zäunen, Pfählen und Stangen aus Fichtenholz schwand die Bedeutung der Kopfweiden zunehmend. Die Weiden blieben sich selbst überlassen und wurden nicht mehr regelmäßig geschnitten. Irgendwann brechen dann die hohlen Köpfe unter dem zunehmenden Gewicht der Äste auseinander. Heute bemühen sich vor allem Naturschutzorganisationen um die Pflege der alten Kopfweiden, außerdem ergänzen und erweitern sie die Bestände kontinuierlich durch Neuanpflanzungen.

Die am weitesten verbreiteten Kopfweidenarten sind die Silber-Weide (*Salix alba ssp. alba*), die Dotter-Weide (*Salix alba ssp. vitellina*), die Rötel-Weide (*Salix alba* × *Salix fragilis*, *Salix alba* × *Salix rubens*), eine Kreuzung aus Silber-Weide und Bruch-Weide, und die Korbweide (*Salix viminalis*).

Durch den regelmäßigen Schnitt der Kopfweiden bieten sich für Pilzsporen immer wieder Wundflächen, auf denen sie keimen und von denen sie in das weiche, leicht abbaubare Holz eindringen können. Im Verlauf der Zeit entstehen durch den Holzabbau verschieden große Höhlen, die zuletzt zu einem einzigen großen Hohlraum verschmelzen. Der beim Holzabbau entstehende Holzmulm wurde früher als Dünger genützt, ist aber auch ein wertvoller Lebensraum für viele Insektenlarven (siehe auch Seite XXX). Wenn wir eine ältere Kopfweide mit ihren Aststümpfen, morschen Stellen, abgestorbenen Ästen, Baumhöhlen und ihrer Mulmbildung näher betrachten, stoßen wir auf eine überraschend hohe Anzahl an Tier- und Pflanzenarten, die eng mit der Weide vergesellschaftet sind. Lassen Sie uns daher einen kleinen Blick auf diese Vielfalt werfen.



Pflanzen

Typisch für Kopfweiden sind sogenannte Gelegenheits-Aufsitzerpflanzen (fakultative Epiphyten). Fakultative Epiphyten sind Pflanzen, die normalerweise auf dem Erdboden wachsen, aber auch in passenden anderen Nährmedien und anderen »Wachstumsebenen« gedeihen können. Im nährstoffreichen Holzmulm der Kopfweide finden sie günstige Keimbedingungen. Häufig sind es Arten mit beerenartigen Früchten, deren Samen durch Vogelkot an die erhöhten Standorte getragen werden. Echte Epiphyten bilden im Gegensatz zu den fakultativen Epiphyten keine Wurzeln, in unseren Breiten handelt es sich bei ihnen fast ausschließlich um Vertreter der Algen, Moose und Flechten.